

Der Enztöler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Biesinger in Neuenbürg.

Nr. 278

Freitag den 27. November 1931

89. Jahrgang

Laval's große Reparations-Rede

Paris, 26. Nov. In der fünften Nachmittagsstunde hat Laval heute in der Kammer seine seit langem angekündigte und mehrfach verschiedentlich ausserpolitische Rede gehalten. In einem halbherzigen freien, schwanglosen, aber sehr klaren und eindringlichen Vortrag legte der französische Ministerpräsident einen Redenschäftsbericht über die Außenpolitik der letzten Monate ab und präziserte dann die Haltung der französischen Regierung für die kommende Reparationskonferenz. Der französische Standpunkt legt sich auf Grund der Rede Laval's aus vier Theilen zusammen:

1. Frankreich wird für die wirtschaftliche Depressionsperiode ein neues Arrangement annehmen.
2. Frankreich wird eine Verminderung der Reparationen in dem Maße annehmen, in dem die inkassierten Kriegsschulden herabgesetzt werden.
3. Frankreich wird nicht auf den ungezügelter Teil der Reparationen verzichten.
4. Frankreich wird sich der Forderung entgegenstellen, daß den Privatgläubigern die Priorität vor den Reparationen zukommt.

Paris, 26. Nov. Laval hielt heute seine lang erwartete Rede über die gegenwärtige ausserpolitische Lage Frankreichs. Er schilderte rein historisch alle Ereignisse seit dem Hoover-Memorandum und fügte damit einen großen Teil seiner Rede aus, nämlich von dem Bestreben geleitet, möglichst wenig über die Zukunft sagen zu müssen.

Laval begann seine Rede mit der Feststellung, daß die Staatsmänner der verschiedenen Länder Europas noch niemals vor einer schwereren Verantwortung gestanden hätten als in dieser Stunde. Er behauptete dann im einzelnen die französisch-amerikanischen Verhandlungen im Juli dieses Jahres über das Inkassieren des Hoover-Memorandums, wobei er feststellte, daß die optimistischen Erwartungen des Präsidenten Hoover sich nicht erfüllt hätten. Sodann schilderte er eingehend die Arbeiten der internationalen Konferenz in London und die Beratungen des Baseler Expertenkomitees und sprach dann in allgemeinen Redewendungen seine Zustimmung über den herkömmlichen Verlauf seiner Besprechungen mit Brüssel in Paris und Berlin aus, die zu einer vollkommen offenen, durch keinerlei Mißton getrüben Aussprache Gelegenheit gegeben hätten. Auch anlässlich des Gegenbesuchs in Berlin haben die französischen Minister sowohl von der Reichsregierung wie der deutschen Öffentlichkeit eine durchaus korrekte, ja freundliche Aufnahme gefunden. Man habe in letzter Zeit verschiedentlich versucht, die Bedeutung der deutsch-französischen Wirtschaftskommission, die anlässlich der deutsch-französischen Konferenz in Berlin ins Leben gerufen wurde, herabzusetzen. Diese Kritik sei gewiss nicht am Platze. Denn im Laufe der letzten Jahre sei noch niemals eine so wichtige Organisation für die wirtschaftliche Annäherung der beiden Länder auf konkreter Grundlage ins Leben gerufen worden.

Laval sprach dann von seiner Reise nach Washington, die die größten Hoffnungen habe aufkommen lassen. Heute könne keine Nation mehr behaupten, daß sie den Gefahren entzogen sei, die die Welt bedrohen. Die Einladung des Präsidenten der Vereinigten Staaten für ein symbolisches Beweis hierfür. Hoover habe seine Regierung an den Maßnahmen beteiligen wollen, die die Umstände in der gesamten Welt notwendig machten. Es habe sich nur um eine Zusammenkunft gehandelt, aber keineswegs um eine Propaganda; aber diese Zusammenkunft sei die schönste und nützlichste Propaganda gewesen, die Frankreich jemals in den Vereinigten Staaten unternommen habe. Heute wisse man dort, welche Opfer Frankreich durch die Grabung seiner Rüstungen

gebracht habe. (1) Man wisse auch, daß Frankreich aufrichtig pazifistisch sei. (2) Zwischen den beiden Regierungen sei jedes Mißverständnis nach dieser Richtung hin von nun ab beseitigt. Andererseits sei Frankreich jetzt auch gegen jede Initiative gefähigt, die etwa in der Linie der Initiativen liege, die der Präsident der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Schulden und Reparationen im Juni ergriffen habe.

Was die Währung anbetreffe, so habe man beiderseits beschloffen, am Goldstandard festzuhalten.

Der Ministerpräsident ging dann dazu über, die Stellungnahme der französischen Regierung zu den allgemeinen politischen Problemen der Gegenwart zu interpretieren.

In den Reparationen, auf die Frankreich ein heiliges Recht habe, müsse er sagen, daß Deutschland als Schuldner eine gewisse Grobmannschaft (vradigalté) bewiesen habe. Immer alles schöner zu gestalten und die nationale Aufrüstung zu vervollkommen, aber in dem Augenblick, in dem man zahlen solle, sich für zahlungsunfähig zu erklären, das sei die Gewohnheit Deutschlands. (Starker Beifall bei den Mittelpartern und der Rechten.) Dieser Zustand werde noch dadurch verschlimmert, daß Kundgebungen erfolgten, die bei zu vielen Deutschen in Deutschland Unterstützung fanden. Er (Laval) verleihe das Geld den deutschen Völkern; aber wenn nun das Gegenteil der Fall wäre, was würde man in Deutschland denken, wenn Frankreich genau so handeln würde, wie man in Deutschland handele? Die Welt sei gewiss durch eine beispiellose Krise in Mitleidenschaft gezogen, Deutschland sei am härtesten davon betroffen; aber andere Länder seien auch nicht verschont. Es sei eine Wahrheit, die man angesichts des harmonischen Gleichgewichts Frankreichs hervorzuheben berechtigt sei, daß nämlich Frankreich sich weigern müsse, sein Geld zu verguden. Frankreich dürfe auch nicht Beweise einer gewissen Grobmann geben, die gewisse Länder von ihm erwarteten. Frankreich habe keine Pflicht erfüllt.

Wir haben, so fuhr Laval fort, in keiner Weise die Verpflichtung der internationalen Solidarität verkannt, aber es gibt Grenzen, die zu überschreiten wir nicht das Recht haben. Die Krise hat nämlich eine moralische und eine psychologische Seite. Es scheint, daß sie Europa hat in einer Krankheit, die man als kollektivistische Neurosen bezeichnen kann. Ueberall hört man, es müsse das Vertrauen wieder hergestellt werden. Aber wie, wenn man nicht aus Grundlauge ansehe: den Respekt vor dem gegebenen Wort und vor dem unterschriebenen Abkommen? Frankreich würde sich nicht weigern, die Modalitäten eines neuen Arrangements mit seinen Gläubigern zu prüfen.

Zum Schluß seiner Rede sagte der französische Ministerpräsident, ohne die Pflicht der Solidarität zu verkennen, müsse man die Interessen Frankreichs verteidigen.

Frankreich werde nur für die Periode der wirtschaftlichen Depression ein neues Abkommen annehmen. Es sei bereit, eine Herabsetzung von dem, was ihm schulde, nur in dem Maße zu bewilligen, in dem auch ihm ein gleicher Nachschuß von seinen Gläubigern bewilligt werde, und werde den Privatgläubigern keine Priorität vor den Reparationen zuerkennen.

Laval fügte hinzu, daß er auf alle Anfragen, die man an ihn stellen werde, später antworten werde. Aber es scheint ihm logisch, die Ratifizierung des Hoover-Memorandums durch den amerikanischen Senat abzuwarten, und die endgültige Stellungnahme Frankreichs zu bestimmen. Heute habe er nur die allgemeine Auffassung des Landes zum Ausdruck bringen wollen.

Laval schloß, indem er erklärte, Frankreich, dessen Prestige unvergleichlich sei, könne die Rolle vieler, die es sich durch seine Veranagenheit verdient habe.

Beim Verlassen der Redebühne sollte die Regierungsmehrheit dem Ministerpräsidenten Beifall

Drünings letzte Reserven

Umsatzsteuer und Kapitalertragssteuer

Berlin, 26. Nov. Die Erhöhung der Umsatzsteuer ist eine beschlossene Tatsache, und zwar kann als sicher gelten, daß die Erhöhung auf 2 Prozent erfolgen wird, und daß dies bereits mit sofortiger Wirkung angeordnet worden wird. Aber in Regierungskreisen herrscht die Ansicht vor, daß die Ertragssteuern hieraus nicht den Erwartungen entsprechen werden, und daß nach anderen Möglichkeiten zur Deckung des Defizits gefunden werden müssen. Die erhobte Umsatzsteuer ist mit einer Milliarde jährlich veranschlagt, da jedoch eine weitere Senkung der Umsatzsteuer eintreten soll, bleibt für allgemeine Staatszwecke nur ein Teil übrig. Es wird darum ernstlich daran gedacht, die Kapitalertragssteuer nicht nur weiter zu senken, sondern den Steuerfuß (einst 10 Prozent) auf 15 bis 20 Prozent zu steigern. Die Gedanken, die gegen die Wiedereinführung der Steuer geltend gemacht worden sind, haben zwar Beachtung gefunden und sind eingehend geprüft worden, doch glaubt das Reichsfinanzministerium nicht ohne die heftigste Befürchtung auskommen zu können. Jedenfalls liegt bereits ein Referentenentwurf vor, der eine 15prozentige Kapitalertragssteuer vorsieht und über den die Entscheidung in der kommenden Woche fallen soll.

1300 Millionen Mark neue Steuern?

Die Gerüchte über Steuererhöhungspläne der Reichsregierung verdichten sich immer mehr. So wird mit Bestimmtheit berichtet, daß die Umsatzsteuer auf 2 Prozent erhöht werden soll, wobei man gleichzeitig daran denkt, das Umsatzsteuerdefizit umzubauen und es an das österreichische Verfahren anzulehnen. Danach würde bei einem einzelnen Produkt nicht jeder Umsatz für sich besteuert werden, sondern man würde zunächst feststellen, wieviel Umsatz das Produkt vom Erzeuger bis zum Verbraucher erzielt und dann den gesamten Steuerbetrag nur an einer Stelle erheben. Auch die Gerüchte um die Wiedereinführung der Kapitalertragssteuer tauchen wieder in der bestimmtesten Form auf. Das Ziel soll sein, aus beiden Steuerarten einen Reberlös von insgesamt 1300 bis 1500 Millionen Mark zu erzielen.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeitzeile ober oder unter 25 Zeilen, 100 Druckzeilen 100 Pf. Kollektivanzeigen 100 Pf. Zuschlag. Offerte und Auftragserteilung 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Nachversandens bindig wird, ebenso wenn die Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Verlagsort für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Das „Vorheimer Dokument“ ist echt

Das Ergebnis der Hausfuchungen — Dr. Vest der Autor

Darmstadt, 26. Nov. Amtlich wird mitgeteilt: Die gestern nachmittag bei verschiedenen führenden Persönlichkeiten der nationalsozialistischen Partei, Hans Dessen, durchgeführten Hausfuchungen, die sich auf die Nachprüfung der in den Besitz des Oberreichsanwalts gelangten Notverordnungen der illegalen nationalsozialistischen Regierung und andere Schriftstücke erstreckten, haben in vollem Umfange zum Erfolg geführt. Die Echtheit der Dokumente steht nunmehr ebenso außer allem Zweifel, wie die Tatsache ihrer Abfassung durch Reichsminister Dr. Vest und Komplizen.

Der Oberreichsanwalt zu den Hausfuchungen in Hessen

Leipzig, 26. Nov. Wie vom Oberreichsanwalt zu den Hausfuchungen in Hessen mitgeteilt wird, sind diese nicht auf seine Veranlassung erfolgt. Im übrigen wird vom Oberreichsanwalt erklärt, ob es sich tatsächlich um ein hochverräterisches Unternehmen handele, lasse sich noch nicht überblicken. Auf jeden Fall bedürfte die ganze Angelegenheit noch der eingehenden Prüfung und Klärung. Im jetzigen Augenblick sei die zur Erörterung in der Öffentlichkeit im Interesse der Untersuchung noch nicht reif.

Wie weiter bekannt wird, ist Dr. Schäfer auf Veranlassung des Oberreichsanwalts heute vormittag bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig erschienen, um hier vernommen zu werden. Die Vernehmung dauert noch an.

Die Vernehmung Dr. Schäfers

Leipzig, 26. Nov. Die Vernehmung Dr. Schäfers vor der Reichsanwaltschaft dauerte den ganzen Tag über an und wurde in den letzten Abendstunden abgeschlossen. Ueber etwaige Maßnahmen, die sich aus der Vernehmung ergeben, können Mitteilungen zurzeit nicht gemacht werden, zumal der Oberreichsanwalt noch weiteres Material erwartet. Bei seiner Vernehmung erklärte Dr. Schäfer u. a., daß sein Erscheinen beim Polizeipräsidenten in Frankfurt und auch beim preussischen Innenminister nicht etwa dem Zweck bedient habe, ein Verbrechen wegen eines hochverräterischen Unternehmens in Gang zu bringen. Daran habe er niemals gedacht. Er habe nur darauf hinweisen wollen, daß in nationalsozialistischen Kreisen nach seiner Auffassung ganz unrichtige wirtschaftliche Ansichten und Anschauungen über die Maßnahmen herrschten, die für den Fall, daß die Nationalsozialisten an die Macht kommen, zur Durchführung kommen sollten. Auf diese unrichtigen Anschauungen habe er die maßgebenden Kreise aufmerksam machen wollen.

Erklärung Görings an den Reichsinnenminister

Berlin, 26. Nov. Reichstagsabgeordneter Göring hat im Auftrage des Parteiführers Hitler im Zusammenhang mit den Vorgängen in Hessen dem Reichsinnenminister folgende Erklärung übermittelt:

Die Nachrichten über angebliche Hochverratsverhandlungen der Partei in Hessen sind der Parteileitung erst durch die Presse bekannt geworden. Die Reichsleitung, sowie die maßgebenden Parteikreise haben damit nicht das Geringste zu tun. Die Reichsleitung steht nach wie vor auf ihrem oft genug zum Ausdruck gebrachten und beschworenen Standpunkt strengster Legalität. Sie wird die Vorgänge in Hessen untersuchen und gegen jeden, der nicht die Wahrung der Legalität befolgt hat, rücksichtslos vorgehen und ihn aus der Partei ausschließen.

Die Parteileitung der NSDAP zu den Hausfuchungen in Darmstadt

München, 26. Nov. Zu den Hausfuchungen in Hessen Dessen der NSDAP teilt die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP u. a. mit, daß die Parteileitung der NSDAP mit dem vom preussischen Innenministerium der Reichsleitung übergebenen Entwurf eines Schriftstückes, das angeblich von Parteimitgliedern des Gaues Dessen der NSDAP entworfen sein soll, nicht das geringste zu tun habe. Falls diese Niederschrift eines Entwurfes sich als echt erweisen sollte, so könne es sich nur um eine Privatarbeit handeln. Die Parteileitung, die ihren grundsätzlichen Standpunkt oft genug eindeutig bekundet habe, könne unmöglich für ihre fast 800 000 Mitglieder verantwortlich gemacht werden.

Hitler gegen jede Koalition?

München, 26. Nov. Bei den Nro-Bahlen sprach Hitler am Mittwoch in einer vom Nationalsozialistischen Studentenbund veranstalteten Versammlung im Bürgerbräueller. Hitler erklärte, solange die Frage Marxismus oder Nationalsozialismus nicht entschieden sei, könne Deutschland als Kraftfaktor in der Welt nicht in Erscheinung treten. Erst müsse das Volk zur inneren Einheit gebracht werden, bevor ein Staatsmann etwas ausrichten könne. Der Nationalsozialismus begnüge sich nicht damit, mit anderen Parteien zusammen an der Gestaltung des deutschen Schicksals teilzunehmen und eine Regierung zu bilden. Der Nationalsozialismus könne sich niemals mit diesen anderen Anschauungen veröhnen. Es werde erst dann Ruhe werden, wenn der Nationalsozialismus den anderen Parteien den letzten Mann entrisen habe.



Württembergischer Landtag

Stuttgart, 21. Nov. Im Landtag wurde heute ein erhebliches Maß von Arbeit geleistet. Zunächst wurde das Württ. Ausführungsgesetz zum Bürgerlichen Gesetzbuch in dritter Lesung gegen die Stimmen der Kommunisten angenommen, nachdem noch ein eine formellrechtliche Verbesserung beizubringen. Der Antrag des Abg. Deumann (Soz.) zur Frage der Unabhängigkeit der Schwurgerichte für Straftaten durch die Presse und ein Antrag Dr. Vogel (N.L.) betr. rechtsgesellschaftliche Regelung der Luftschiffschäden Zustimmung gefunden hatten. Eine längere Aussprache knüpfte sich dann an einen sozialdemokratischen Initiativgegenstand, der die Verlängerung der Steuerfreiheit für Neubauwohnungen von 5 auf 7 Jahre mit rückwirkender Kraft auf 1. Januar 1931 vorschlägt. Finanzminister Dr. Dehlinger wandte sich sehr entschieden gegen den Entwurf, weil in den meisten Fällen nicht der geringste Anlaß zu einer Steuerermäßigung bestehe und weil sowohl der Städte wie auch der Gemeindefiskus im Interesse der Gemeindefinanzen dringend gebeten werden, die Verlängerung der Steuerfreiheit abzulehnen. Der Minister bezeichnete die sozialdemokratischen Entwürfe als den Ausfluß einer verantwortungslosen Opposition. Auch die Abgeordneten Kauthe (Dem.), Dr. Höder (N.L.), Dr. Höflicher (N.L.), Dr. Strodel (N.L.) sprachen sich gegen den Initiativgegenstand aus, während sich die Abgeordneten Winkler (Soz.), Fischer (N.L.), Regenthaler (N.L.), Gengler und Andre (N.L.) für ihn ins Zeug legten und u. a. darauf hinwiesen, daß der Landtag schon zweimal von der Regierung die Vorlegung eines derartigen Entwurfs verlangt habe. Der Abg. Vauß (Chr. Vd.) beantragte, nur solchen Gebäudebesitzern, die sich in wirtschaftlicher Bedrängnis befinden, Steuerfreiheit bis zu 7 Jahren zu gewähren. Dieser Antrag wurde mit dem Entwurf an den Steuerausschuß überwiesen.

Die sehr umstrittene Frage der Errichtung einer neutralen Schlichtungsstelle wurde von der Tagesordnung abgesetzt. Dann kamen noch Anträge des Zentrums und des Bauernbundes betr. die Erreichung zollfreier Maßnahmen zur Behebung der wirtschaftlichen Not sowie zum Schutze der Land- und der Waldwirtschaft zur Beratung. Diese Anträge, die erst dieser Tage im Finanzausschuß behandelt worden sind, wurden von den Abgeordneten Kauthe (N.L.) und Lind (N.L.) begründet. Während die Abgeordneten Weimer (Soz.) und Roth (Dem.) sie als „alte Bekannte“ behandelten, erklärte Wirtschaftsminister Dr. Koller, im Ausschuss habe Einmütigkeit über die Notwendigkeit dieser Anträge bestanden. Der Minister trat hauptsächlich für den Schutz der Waldwirtschaft ein. Leider habe die Reichsregierung für alle Anträge und Vorstellungen auf diesem Gebiete wenig Verständnis gezeigt. Wenn es so weitergehe, komme man in der Holzfrage noch zu anarchoischen Zuständen. Der Abg. Kling (Chr. Vd.) beantragte zur Behebung des Holzschwarzes die Zusammenfassung von Forstflecken an die Erwerbslosen an Stelle des Gehirnfleisches. Der Abg. Albert Röder (Komm.) hielt eine Rede von über einer Stunde, während der sich das Haus leerte. Er kritisierte die Anträge als ein Mißtrauen der Angestellten gegen die eigene Regierung. Es sprachen dann noch die Abgeordneten Bauer (N.L.), Regenthaler (N.L.) und Dertmann (N.L.). Die ihre Zustimmung zu den Anträgen zum Ausdruck brachten. Diese wurden in dem Antrag Kling angenommen. Damit war die Tagesordnung erledigt und dem Präsidenten wurde die Ermächtigung erteilt, den Zeitpunkt der nächsten Sitzung selbst zu bestimmen. Voraussichtlich wird der Landtag erst im nächsten Jahre wieder zusammentreten.

Württemberg. Notverordnung

Stuttgart, 21. Nov. Am Dienstag kommenden Woche wird die Regierung ihre neue Notverordnung dem Finanzausschuß des Landtags unterbreiten. In der Notverordnung soll auch die Frage einer Derogierung der Landtagsdiäten geregelt werden, mit der sich der Landtag selbst nicht mehr befassen hat. Die in der Presse bereits angekündigte Aufhebung der Überämter Weilsheim und Spaichingen dürfte in der Notverordnung ihre Verwirklichung finden.

Steuerausschuß des Landtags

Stuttgart, 21. Nov. In Beginn der gestrigen Sitzung des Steuerausschusses gedachte der Abg. Bod (Ztr.) mit anerkennenden Worten des verstorbenen Vorsitzenden Hermann Diller (N.L.). An seiner Stelle wurde Dr. Wiber (N.L.) zum Vorsitzenden gewählt. Zur Beratung stand ein Antrag Dr. Wiber (N.L.) und Genossen betr. Besteuerung der Konsumvereine, der am 11. d. M. beim Landtag eingebracht worden war. Er lautet:

Der Landtag wolle beschließen, das Staatsministerium zu ersuchen, bei der Reichsregierung auf Nachfolgendes hinzuwirken: 1. Von der Befreiungsvorschrift des § 4 Abs. 2 b und c des Körperschaftsteuergesetzes, wonach die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die einem Revisionsoberband angeschlossen sind und ihren Geschäftsbetrieb auf den Kreis ihrer Mitglieder beschränken, sowie deren Zentralorganisationen nicht als Erwerbseinkünfte aus dem Jahresgewinn vollständig befreit und nur einer zehnprozentigen Steuer aus etwaigen Nebeneinkommen aus Grundbesitz u. Kapitalvermögen unterliegen, sind Konsumvereine anzuschließen. 2. In obiger Vorschrift eine Bestimmung einzufügen, wonach die von den Konsumvereinen ihren Mitgliedern aus dem Geschäftsgewinn voraus gewährten Umfahrgewährungen (also der Kundengewinn) dem steuerbaren Gewinn anzurechnen sind. 3. Der § 11 Abs. 1 Nr. 4 des ab 1. April 1932, d. h. in Württemberg ab 1. April 1933 in Kraft tretenden Gewerbesteuerergänzungsgesetzes, insofern nach dieser Bestimmung Umfahrgewährungen der Konsumvereine, soweit sie 5 Prozent der Warenbezüge der Mitglieder nicht übersteigen, an dem gewerbesteuerpflichtigen Kundengewinn abgezogen werden, ist anzufügen. 4. Von den Befreiungsvorschriften des § 47 Abs. 2 Satz 2 des Reichsbewertungsgesetzes, wonach bei eingetragenen Genossenschaften und deren Zentralen die Geschäftsgüter der Genossen oder des Stammkapital der Genossenschaftszentralen an dem zur Vermögenssteuer und zutreffendfalls zur Gewerbesteuer zu veranschlagenden Kundengewinn abgezogen werden dürfen, sind Konsumvereine auszuschließen. 5. Konsumvereine sind ferner auszuschließen von der Befreiungsbestimmung des § 2 Nr. 11 des Umsatzsteuergesetzes, wonach bei eingetragenen Genossenschaften, die dem gemeinschaftlichen Einkauf von Waren ausschließlich für die Genossen dienen, derjenige Teil des Umsatzes, der als Rückvergütung auf den Kaufpreis der von den Genossen bezogenen Waren gewährt wird, von der Umsatzsteuer befreit ist. 6. Die unrichtige Gleichstellung der Kapitalgesellschaften mit dem selbständigen verantwortlichen Unternehmer ist im Gewerbesteuerabkommensgesetz dadurch wieder zu beseitigen, daß dort der persönliche Arbeitsverdienst ähnlich wie im Württ. Gewerbesteuerergänzungsgesetz bei Berechnung des steuerbaren Gewerbesteuers ausgenommen wird. — Bei Begründung des Antrags wurde besonders auf eine Großzahl des Württ. Mittelstandsbundes für Handel und Gewerbe: Die Wahrheit über die steuerpflichtige Drangsalierung der Konsumvereine Bezug genommen. Ein sozialdemokratischer Redner wandte sich in eingehenden Darlegungen gegen die geäußerten Ausnahmegestimmungen gegenüber den Konsumvereinen und begründete die Gegeneinander des Verbandes Württ. Konsumvereine, der zur Zeit 57 Genossenschaften umfaßt. Die Sozialdemokratie beantragt, das Staatsministerium zu ersuchen, in Fälle eine vergleichende Steuerstatistik über die Leistungen der Konsumgenossenschaften im Verhältnis zu dem gleichartigen Privathandel (Kolonialwarenhandel) und Gewerbe vorzulegen. Berichterstatter Schrödl (Z.) äußert Bedenken gegen die Voraussetzung der Konsumvereine aus den steuerlichen Befreiungsvorschriften. Finanzminister Dr. Dehlinger betont, daß eine vergleichende Steuerstatistik nur vom Landesfinanzamt geliefert werden könne. Anträge im Reichsrat könne die Württ. Regierung nicht stellen, solange die Notverordnungen des Reiches in Kraft stehen. Weitergehend habe die Regierung zum Antrag Dr. Wiber noch nicht Stellung nehmen können. Das Gewerbesteuerabkommensgesetz werde voraussichtlich erst am 1. April 1933 in Kraft treten; es werde sich nicht empfehlen, vorher noch eine Änderung des Württ. Gewerbesteuerergänzungsgesetzes vorzunehmen. Ein Redner der Deutschen Volkspartei begründet folgenden Antrag Dr. Burger und Dr. Wiber: das Staatsministerium zu ersuchen, die Reichsregierung zu veranlassen, raschmöglichst die Steuerprivilegien der Konsumgenossenschaften in den verschiedenen Reichsteuergesetzen aufzuheben. Ein Redner des Zentrums lehnt aus Gründen der steuerlichen Gerechtigkeit eine Sonderbehandlung der Konsumvereine ab und stellt den Antrag, den Antrag Dr. Wiber und Gen. dem Staatsministerium als Material in dem Sinne zu überweisen, daß ohne Rücksicht auf die Rechtsform Unternehmen, welche sich im allgemeinen Wirtschaftsleben — an Handel und Verkehr — beteiligen, auch bei der Veranlagung zur Steuer gleich behandelt und nach Maßgabe des Betriebsumfanges herangezogen werden. Der Abg. Roth (Dem.) beantragt, auf Grund der Erklärungen der Regierung aus Zweckmäßigkeitsgründen die Beratung des Antrags Dr. Wiber und Gen. bis auf weiteres zu vertagen. Demgegenüber will Abg. Vauß (Chr. Vd.) das Staatsministerium ersuchen, 1. dem Landtag ein auf amtlichem statistischem Material beruhendes Gutachten vorzulegen über die steuerliche Behandlung der Konsumgenossenschaften im Reichs-

Landes- und Gemeindefiskalrecht, wobei insbesondere die Frage geklärt werden soll, ob die Konsumgenossenschaften gegenüber den zum Mittelstand gehörigen Betrieben des freien Handels und Gewerbes steuerlich bevorzugt sind, 2. sollte sich aus diesem Gutachten ergeben, daß die Konsumgenossenschaften gegenüber den Betrieben des Mittelstandes steuerlich bevorzugt sind, unverzüglich Maßnahmen vorzuschlagen, durch welche die steuerrechtliche Gleichstellung der Konsumgenossenschaften mit dem Mittelstand und seinen Betrieben bewirkt werden kann. Bei der Abstimmung wird der Antrag Winkler (Soz.), den Antrag Dr. Wiber und Gen. durch die Erklärung der Regierung für erledigt zu erklären, abgelehnt. Auch ähnliche Anträge, die oben aufgeführt sind, verfielen der Ablehnung. Nur Abs. 6 des Antrags Wiber wurde einstimmig angenommen.

Rechnungs Staatsfinanzen und Württ. Beamtenhaft

Stuttgart, 21. Nov. Vom Württ. Beamtenbund erhalten wir eine Zuschrift, die sich gegen die in den letzten Tagen der Presse übergebenen Erklärungen des Württ. Finanzministers wendet. Der Beamtenbund stellt darin fest, daß das Finanzministerium um den Kern der Sache herumgedreht, nämlich um die Verantwortung der Frage, ob und wann die über die Grundzüge des Reichs hinausgehende die Württ. Beamtenhaft empfindende Sonderbelastung beseitigt werden soll. Ruch dem auf diese Frage keine befriedigende Antwort erteilt wurde, hat sich der Beamtenbund an den Württ. Landtag gewandt. Weiter heißt es in der Zuschrift, daß sich der Württ. Finanzminister der sehr schlimmen Auswirkungen seiner verschiedenen Anordnungen offenbar nicht bewußt sei. In der Öffentlichkeit werde hierdurch der Eindruck erweckt, als ob die Württ. Beamtenhaft sich gegen Gehaltskürzungen schlichte, ohne daß die jederzeit betonte Überwertigkeit der Beamtenhaft auch nur andeutungsweise zum Ausdruck komme. In keinem Lande seien so viele Sondermaßnahmen ergriffen worden wie in Württemberg, wo neben der Sondergehaltskürzung die in der Auswirkung mindestens ebenso schlimme Anrufungssperre, die Verschlechterung der Dienstwohnungsinhaber und der ledigen Beamten bestehe. Diese Maßnahmen wirkten sich geradezu katastrophal aus, da es eine große Anzahl von Beamten gibt, die namentlich neben den seitberigen Reichskürzungen mit Sonderkürzungen zwischen 10 und 30 Prozent belastet sind. Tatsächlich haben fast alle Länder die Anrufungssperre entweder nicht eingeführt oder wieder aufgehoben. Nirgends besteht die in Württemberg vorgenommene Verschlechterung bei den Dienstwohnungsinhabern, und nur in vier kleinen Ländern eine auch dort nicht so schwere Belastung der ledigen Beamten.

Schwierige Finanzlage in Mecklenburg-Strelitz

Auszahlung der Beamtengehälter gefährdet

Mecklenburg-Strelitz, 21. Nov. In der heutigen Sitzung des mecklenburg-strelitzischen Landtags gab Ministerpräsident Freiherr Dr. von Reibitz eine Regierungserklärung ab, in der er darauf hinwies, daß er dem Landtag schon vor einigen Monaten vorgeschlagen habe, den Anschlag an Preußen zu vollziehen. Inzwischen seien die Schwierigkeiten des Landes stärker geworden. Der Monatsverdienst werde nicht mehr fern sein, an dem die Staatsregierung nicht mehr in der Lage ist, die Beamtengehälter auszusahlen. Die Staatsregierung wolle es für geboten, daß der Haushaltsausfluß des Landtags für beschleunigt mit der Finanzlage des Staates beschleunigt.

Wegen eines Krankenhausesneubaus kam es dann zu Gegenfragen im Regierungsbüro. Die deutschlandische Fraktion brachte gegen den sozialdemokratischen Minister von Reibitz einen Mißtrauensantrag ein. Bei der Abstimmung wies die Regierung, da die bürgerliche Mitte mit der Rechten koalitiert ist, die Entscheidung über die Regierung der Großen Koalition wird in der in einer Woche folgenden zweiten Sitzung des Landtages fallen.

Gut zu Fuß

mit meiner Reform- und orthop. Fußbekleidung!

Fußstützen u. Bandagen

Neuzeitliche Fußpflege



Weigel

DEMLINGSTR. 23
60611 Wetzlar

Sanatorium Dr. Bräuner.

Der Mann eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martini. Copyright by Verlag Neues Leben, Bagn, Gmain.

21 Die Beamten riefen: „Herr Kommissar, er muß es sein! Er sprang aus dem Fenster und wollte nach links über die Gelsenanlagen hinaus flüchten!“

Man führte den sich immer noch heftig Wehrenden in das Dienstzimmer, um vor den neugierig sich immer wieder drängelnden Menschen zunächst einmal Ruhe zu haben.

Kortmann stand in Hemdbärmeln neben einem in der Ecke liegenden Feldbett und untersuchte die Schulter des Bewundeten.

Stein trat zu ihm.

„Schnüwunde?“

„Ja. Das Schulterblatt ist erheblich verletzt. Der Mann muß sofort ins Krankenhaus. Die zweite Kugel hätte ich bald selbst abbekommen. Ich sah die beiden Beamten aus dem Wagen steigen und trat zu ihnen, als in dem Augenblick ein Bleikugeln rasch heruntergelassen wurde und ein Mensch heraussprang. Wir griffen gleich zu. Da hatte er aber schon den Revolver gezogen und schoß auf uns. Die erste Kugel hat leider gut getroffen. Wir gingen die andere sofort an der Stirn vorbei. Trotzdem fühlten wir den Keil bald; er hat wie ein Rasenmesser um sich geschlagen.“

Paul Stein wandte sich dem Gefangenen zu, der die Hände gefesselt, von zwei Beamten abseits gehalten wurde. Er sah in ein erhitztes knochiges Gesicht und nickte.

„Mag Straffer aus Hamburg, Stimmt.“

Der Mensch brackte auf.

„Was fällt Ihnen ein, mich gefangen zu nehmen. Was habe ich getan? Ich bin auf der Reise nach Bayern, ich trete dort eine neue Stellung an. Hier liegt bestimmt eine Verwechslung mit einem anderen Menschen vor.“

„Schon gut, wir werden sehen.“

Stein nahm mit einem Stuttgarter Kollegen am Tische Platz. Dem Gefangenen wies er einen inmitten des Zimmers freistehenden Stuhl an. Die beiden Schulleute hielten sich in der Nähe. Der Bewundete war inzwischen abtrans-

portiert worden. Kortmann hatte sich gewaschen und setzte sich nun zu Stein.

Paul Stein sah den Verhafteten ein wenig spöttisch an. „Schauen Sie nicht so zornig um sich, Straffer! Spielen Sie nicht noch einmal den wilden Mann! Die Schulleute hinter Ihnen machen sonst unbedingt von ihrer Waffe Gebrauch.“

Der Mann knirschte.

„Es ist eine Gemeinheit, mich hier festzuhalten! Ich habe nichts mit Ihnen zu tun.“

„So, ist Warum sind Sie denn dann aus dem Fenster gesprungen, wenn Sie so unschuldig sind?“

„Das geht Sie nichts an!“

„Wie werden ja sehen. — Wie heißen Sie?“

„Das geht Sie auch nichts an!“

„Mag Straffer, ich muß Ihnen scheinbar zunächst etwas deutlicher klar machen, wie die Dinge liegen.“

Stein entnahm seiner Brieftasche eine Photographie und ein Blatt Papier.

„Hier dies Bild kennen Sie wohl? Und dies Blatt mit den Fingerabdrücken auch. Beides lag in einem Brief, der an Professor Bräuner gerichtet war. Und Sie wollten jetzt auch zu Prof. Bräuner reisen. — Soll ich erst noch Fingerabdrücke von Ihnen nehmen und Sie damit überführen? Geben Sie das Spiel auf!“

„Verfluchter Hand!“

„Danke Straffer! Diese Rede gefällt mir schon besser. Wir werden uns schon noch verstehen. — Sie sind also der neue Oberpfleger für das Sanatorium in Gödn, der durch besondere Erfolge ausgezeichnet so sorgsam angesetzt wurde. Es ist wirklich schade, daß Sie diesen Namen Det. Herr Tätigkeit nie zu sehen bekommen werden.“

Der Gefangene änderte seine Haltung.

„Mögen Sie, was Sie wollen, mit mir.“

„Antworten Sie mir nun?“

„Ja. So lange ich Lust habe.“

„Sehr liebenswürdig. — Sie geben also jetzt zu, Mag Straffer zu helfen?“

„Ja.“

„In Hamburg geboren?“

„Ja.“

„Im?“

„Quatsch! Was geht das Sie an! Ich verlange, daß ich zunächst Gelegenheit bekomme, meinem neuen Herrn zu telegraphieren, daß ich meine Ankunft verzögert.“

Paul Stein lächelte.

„Sorgen Sie sich nicht so, Straffer! Diese Ankunft verzögert sich gar nicht. Morgen früh fährt Mag Straffer von hier ab und trifft pünktlich am Sonntag in Gödn ein. Nur mit dem kleinen Unterschied, daß wir die Personen etwas vertauschen. Sie bleiben hier in sicherem Gewahrsam, und ich fahre für Sie nach Gödn.“

Mag Straffer spöttelte.

„Nur zur Beliebig soll Professor Bräuner Ihnen den Schwindel glauben?“

„Wird er! Denn in dem Brief, den Ihr bisheriger Herr an Professor Bräuner schrieb, lag, als er in Prof. Bräuners Hand kam, mein Bild und mein Fingerabdruck. Er wird mich als bestimmt für den ersten Straffer halten.“

Straffer schämte vor Wut.

„Versüßter...! Versuch's, du Eplon!“

„Sehen Sie, Straffer, jetzt sind wir schon gut miteinander bekannt. Sie dürfen mich sogar schon. Und damit Sie sich nicht noch eifriger Hoffnungen hingeben: Ich habe natürlich auch die Geheimchrift gelesen und weiß, daß Ihr vorläufiger Gedanke seinem guten Freunde Bräuner noch ein Erkennungsgeldchen aufgab. Den eingedruckten Stein. Ich werde auch für dieses Werkmal an meinem Arm sorgen.“

Der Mensch klickte den Kommissar hastig an. „Ich sprang er auf und stürzte, den Kopf zum Stoch senkrecht, auf Stein zu. Der fing aber den Stürzenden mit hartem Griff auf. Die beiden Schulleute sprangen ebenfalls herbei und rissen den Rasenden wieder auf seinen Stuhl zurück.“

„Wozu die Komödie, Straffer? Weitergen zeigt die Verhalten, daß Sie sehr genau über alles unterrichtet sind, daß Sie Mitwisser und Helfershelfer bei den Verbrechen sind, die drüben in dem holländischen Sanatorium begangen wurden und die in Gödn geplant sind.“

„Warum sind Sie denn so außer sich? Wie geht es Bräuners Professor von Heden in Hedenbol?“

(Fortsetzung folgt.)



Neuenbürg.
Morgen Samstag
Schlachtpartie
im „Felsenteller“,
wozu höfl. einladet
Emil Schäfer.

300 RM.
per sofort auf ein Jahr von
Selbstgeber gegen gute Sicher-
heit bei monatlicher Rückzah-
lung zu leihen gesucht.
Angebote unter Nr. S. 10
an die „Enztäler“-Geschäfts-
stelle erbeten.

**Geld zu Anschaffungen
und Tilgungen**
durch zeitliche Selbsthilfeorgani-
sation. Keine Vermittlung! Kosten-
lose Auskunft über diese neue
volkswirtschaftliche Kredithilfe gibt:
Ziegler, Gernsbach,
Klingelstraße 19.

**Leitz-Ordner
Leitz-Locher**
Ablege-Mappen
empfiehlt
C. Meesche Buchhdlg.

Herrenalb.
Freundliche einfache
**Zwei-Zimmer-
Wohnung**
mit Zubehör an gelegenen
Mietern sofort oder später im
Auftrag zu vermieten.
Näheres durch
Architekt **Kugele.**

Birkenfeld.
Ziema 100 junge, amerik.
Leghorn,
weiß, und 30 einjährige zu
verkaufen.

Wilhelm Roth,
Hauptstraße 89.

Igelsloch.
Verkaufe eine prima
Nutz-Kuh
samt Kalb.
Wilh. Kentschler.


Auf dem
Schulweg
sind Ihre Kinder man-
cherlei Gefahren aus-
gesetzt. Erkältungen,
Husten, Heiserkeit, Ka-
tarrh trotzen Sie und
Ihre Kinder durch die
wirksamen und
billigen

**Kaiser's
Brust-Caramellen**
mit den 3 Tannen

Zu haben in Apotheken, Droge-
rien und wo Plakate sichtbar.

**Familien-
Drucksachen**
Besuchskarten
Verlobungsanzeigen
Bermählungsanzeigen
Geburtsanzeigen
Glückwunschkarten usw.
liefert in
vornehmer Aufmachung
C. Meesche Buchhandlung.

**Bürger- und
Gewerbeverein Birkenfeld.**
Am Sonntag den 29. November 1931, nachmittags
3 Uhr, findet im Gasthaus zum „Adler“ eine
öffentl. Wähler-Versammlung
mit dem Thema:
„**Kommunalpolitische Fragen**“
statt, zu der wir die hiesigen wahlberechtigten Männer und
Frauen höfl. einladen.
Die Verwaltung.

 **Ski-Club Herrenalb**
Abteilung des Württ. Schwarzwaldvereins
Hütten-Weihe!
Am Sonntag den 29. November, nachmittags 2 Uhr,
findet die
Einweihung der Ski-Hütte (Hahnenfalschhütte)
statt. Mitglieder und Freunde des Clubs sind freundlichst
eingeladen. Abmarsch 12 Uhr von der Albbücke. Fahr-
gelegenheit ab 12 Uhr von der Albbücke.
Der Vorstand.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Morgen-Röcke

 Aida	 Babett
Baumwoll-Welline, Vorder- teil bekarbeitet, mit anders- farbigem Schal, u. Armelbündel 3.85	Baumwoll-Welline, Schal gespleißt mit Korsett ein- gefäßt, Umlege- kragen 4.85
„Klara“ Kunstseidenstoff, Vorderteil Stickerei mit Applikation und andersfarbigem Schal 7.85	„Dora“ Welline, mit brei- tem Schal und effektvoller Hand-Stickerei auf dem Vor- derteil 9.75

142 Inseratenform geschäft!

Herrenalb, den 26. Nov. 1931.
Todes-Anzeige.
Meine liebe Gattin,
Frau Bärbel Klent,
geb. Hornung,
wurde heute nachmittag ganz unerwartet durch
einen sanften Tod erlöst.
Die Beerdigung findet Samstag nachmittag
um 3 Uhr in Künzelsau statt.
In tiefer Trauer:
Fritz Klent.

Bieh-Verkauf.
Von Montag morgen 7 Uhr ab
steht in den Stallungen des **Friedrich König** gegenüber
dem Bahnhof in Höfen ein sehr großer frischer Transport
erstklass. junger Milch-
kühe, trächtiger Kühe,
ausnahmsweis schwerer
hochträcht. Kalbinnen, schöner Sungrinder
sowie ein erstklassiger Zuchtstarrren mit
Abstammungsnachweis
zum Verkauf, wozu Kauf- und Zuschauhaber freundlichst
einladet
Manfred Löwengardt.



Wenn Sie schon morgen, oder nächsten Monat, oder erst im nächsten Jahre in den
Stand der heiligen Ehe treten, es lohnt jetzt bei uns Ihren Bedarf zu decken.
Wenn Ihr Wäscheschrank Lücken aufweist, lohnt es jetzt, diese auszufüllen.
Wenn Sie Wäsche unter den Lichterbaum legen, so lohnt es, diese jetzt bei uns
anzusuchen. Jede Käuferin wird den Eindruck zurückbehalten, daß unsere
Aussteuerstage wirklich besondere Einkaufstage sind.

Wäschestoffe	Wäschestoffe
Bett-Damast 130 cm breit, gebüchelt 1.15, 95, gestreift 1.35, 95, 75, 5	Wäschetuch voll gebüchelt, 80 cm breit, solide Qualität. Mr. 38, 32, 5
Seiden-Damast 130 cm breit, rein Maccu, mit feinem Glanz. Mr. 2.40, 1.95, 1.45	Renforcé 80 cm breit, mittelfeine Qualität für Leibwäsche. Mr. 75, 65, 45, 5
Brokat-Damast 130 cm breit, das Eleganzste in Dessin und Qualität. Mr. 4.00, 3.00, 2.95	Piacco 80 cm breit, garantiert rein, für jung. Damenwäsche Mr. 98, 65, 45, 5
Kinder-Damast moderne, kleine Muster. 100 cm br. 2.25, 1.95, 50 cm br. 1.45, 1.25	Pioston voll gebüchelt, besonders weiche Qualität. Mr. 65, 45, 5
Haustuche für solide Bettstücher 130 cm br. 1.65, 1.15, 50 cm br. 85, 65, 5	Calmac 80 cm breit, voll weiß, extra schwarz für Bettstücher. Mr. 1.65, 1.15
Halbleinen ausgesüßte gute Qualität 130 cm br. 2.25, 1.95, 50 cm br. 1.25, 95, 5	Körperflanell 30 cm breit, voll weiß, für damen- liche Gebrauchswäsche Mr. 75, 65, 38, 5
Bettbiber 130 cm breit, kräftige Körper- oder Tafelqualitäten. Mr. 1.95, 1.45, 95, 5	Piqué 70 cm breit, kleine Muster für Bett- stücher usw. Mr. 1.15, 98, 5
Inlett garniert, schiffig, in Blau, rot, gold, braun 130 cm br. 4.50, 2.25, 50 cm br. 2.95, 1.35	Pyramflanell 80 cm breit, indianische, mit kleinen Strichblümdien. Mr. 1.15, 85, 5
Bettwäsche	Betttücher-Decken
Kissenbezug gebüchelt, aus solidem Wäschetuch, mit Kümpfen und Knöpfchen. 95, 78, 5	Biber-Bettuch ca. 150/200, schwere Körperware 2.95, 1.95, 1.75. ca. 140/190 1.45
Kissenbezug mit kunstvollen gesticktem Kissen- mensuren, neue Muster. 1.55, 95, 5	Biber-Bettuch ca. 140/220, voll gebüchelt in soliden Qualitäten. 4.00, 3.45, 2.35
Paradekissen mit seitigem Köpfevol., 4seitigem Ein- satz, reicher Holzbaumgarn. u. Stickerei	Biber-Ober-Bettuch weiß, mit schillernder Zude ca. 150/250 3.90, 3.50. ca. 140/225 2.95
Paradekissen mit breitem Köpfevol., Einsatz u. Holz- baum oder Füllhirschenverzierung. 4.55, 3.90	Bettuch ca. 150/220, aus äußerst solidem Haus- macherstoff. 8.75, 8.35, 2.95
Bettgarnitur Städte, gebort in Lizon Oberbettuch 3.90, 2.95, Kissen 1.38, 95, 5	Bettuch ca. 150/220, aus kräftigem Halbleinen 4.45, 3.45, 2.95
Bettgarnitur mit feinem K. seideneinsatz Oberbettuch 4.90, 3.95, Kissen 1.45, 95, 5	Schlafdecke ca. 140/180, kamelhaarartig, mit Borde, schwer und dick. Stück aus 2.95
Bettgarnitur mit eleganter, reicher Städte Oberbettuch 10.50, 8.75, Kissen 8.90, 3.45	Schlafdecke ca. 140/180, kamelhaarartig oder bunt, groß gewirkt. Stück 4.50
Parade-Bettgarnitur sehr reich garniert Oberbettuch mit 4seitig. Volant, Ein- satz und Füllhirschen 6.75, 5.75, 4.55, Kissen mit 4seitigem Volant, Einsatz und Füllhirschen. 8.50, 3.90, 2.35	Schlafdecke ca. 150/200, extra schwer, kamelhaar- artig, mit Borde. 10.50, 6.75
Handtücher	Tischwäsche
Waffelhändtuch weiß, rote Kante, trocken, be- sonders gut. Stck. 68, 48, 28, 5	Damast-Tischuch in modern. Blumenmuster, mit feinem Leinwand 130/150 130/225 60/90 2.95 4.90 95, 5
Küchenhändtuch in grau oder blau, gewirkt oder gestreift. 75, 48, 35, 5	Damast-Tischuch in feinem, soliden, reinen Leinen od. Halb- 130/160 130/225 60/90 3.90 5.75 85, 5
Gerstenkorn Händtuch, weiß mit farbiger Kante, in nur solider Qualität. 68, 48, 5	Tisch-Gedeck mit farbiger Kante und 6 Servietten im Karton. 4.45
Damast Händtuch, Halbleinen, in neuen, modernen Mustern. 1.95, 95, 75, 5	Tisch-Gedeck in Kunstseide mit farbiger Kante und 6 Servietten im Karton. 5.00, 4.75
Gläseruch ca. 50/50, rein Leinen, rot oder blau kariert. 85, 35, 5	Tisch-Gedeck in Kunstseide, einfarbig, sehr tart ge- färbt, mit 6 Servietten, L. Kart. 12.50, 9.50, 7.90
Gläseruch ca. 50/50, rot kariert. 78, 58, 5	Tischdecke ca. 125/150 mit Kunstseide dordmu- stert, für Wohnzimmer. 4.25
Mitteldede 80/80, indianisch, mit modernem, vielfarbigem Kinstlerdruck. 95, 5	Tischdecke ca. 130/160 mit Kunstseide gemustert und Franzen. 6.75, 5.90, 4.50
Künstlerdecke 130/160, in neuen, ganz modernen Zeichnungen. 8.90, 5.90, 4.50	

KNOPF
Pforzheim.

